

**Der Phoenix fliegt!  
Das Ruhrgebiet entwickelt sich neu.**

**Beiträge**

von  
Bodo Hombach

---

Essen, 20. Dezember 2012

## **Eröffnung der Pressekonferenz – RWE-Pavillon, Philharmonie Essen**

Die Entwicklung im Ruhrgebiet ist in den letzten 50 Jahren nie gradlinig verlaufen. Das Maß der Ausdifferenzierung zwischen den Städten und Kreisen ist höher denn je.

Bei allem Optimismus – wir haben echte Problemgebiete.

Wir sind ein Wirtschafts- und Kulturraum, der nur gemeinsam gesunden und stark bleiben kann. Das Ruhrgebiet braucht jetzt drei große „I“:

- Intellektuelle Kraft
- Innovatives Denken
- Inspirierende Vision

Die Konferenz „Der Phönix fliegt!“ soll dazu ihren Beitrag leisten.

Zu unserem Konferenztitel lese ich aus dem Vorwort von Dr. Klaus Engel, Dr. Jürgen Großmann und mir aus dem Ruhrgebietsbuch mit dem gleichen Titel vor:

„Der Phönix ist ein Fabelwesen aus der ägyptischen Mythologie, der heilige Vogel des Osiris, der nach langem Leben in seinem Nest verbrennt, sich aber sogleich wieder aus der Asche erhebt, jung und dynamisch wie zuvor. Skeptiker sollten wenigstens staunen, wie lang schon seine Karriere ist. Die alten Griechen übernahmen diesen Traum von der Unsterblichkeit und übergaben ihn dem Christentum als Symbol für Auferstehung und ewiges Leben. Im allgemeinen Sprachgebrauch lebt er ebenfalls weiter. Der ‚Phönix aus der Asche‘ steht für eine eigentlich schon verloren geglaubte Sache, die aber plötzlich neues Leben entwickelt. – Im Ruhrgebiet meint man damit ganz einfach sich selbst.“

Diese Konferenz soll deutlich machen, dass sich das Ruhrgebiet als industrieller Kern Europas und Energieland Nummer 1 nun darauf vorbereitet, auch Innovationsland von Rang zu werden.

Ich danke all denen, die daran mitwirken.

Der IT-Gipfel – vor wenigen Wochen in München wurde er von der Bundeskanzlerin für das nächste Jahr nach Essen versprochen. Ich weiß, wie sehr Herr Pofalla an dieser Standortentscheidung mitgewirkt hat. Ihm und der Ministerpräsidentin, die ebenfalls dafür geworben hat, den IT-Gipfel erstmalig in unser Land zu holen, danke ich herzlich dafür. Auch dieser Gipfel wird den Innovationswillen und die Innovationsfähigkeit im Revier stärken.

## **Forum / Exkursion Bottrop – InnovationCity Ruhr**

Unsere Konferenz „Der Phönix fliegt!“ (,in der diese Veranstaltung wichtiger Baustein ist,) soll deutlich machen, dass sich das Ruhrgebiet als industrieller Kern Europas und Energieland Nummer 1 nun darauf vorbereitet, auch Innovationsland von Rang zu werden. InnovationCity hier in Bottrop ist dabei das wohl bedeutendste Referenzprojekt.

Ich weiß, dass sich Fachdelegationen und Journalisten – insbesondere aus Japan – hier im Informationszentrum die Klinke in die Hand geben.

Die Ruhrregion ist traditioneller Produktionsstandort. Das gibt neue Stärke.

Energieland sind wir aus Gewohnheit und Neigung. Die Energiewende ist Last, aber auch neue Chance. Nichts geschieht von selbst, auch was uns vor die Füße fällt, müssen wir entdecken, uns bücken, es aufheben.

Im nächsten Jahr kommt der IT-Gipfel erstmalig ins Ruhrgebiet. Der IT-Gipfel in diesem Jahr in München hat deutlich gezeigt: IT-Innovationen suchen Anwendung. Neue Produkte und eine neue Bedienungsqualität werden entstehen. Aufgabenstellungen haben wir genug. Wissenschaft und Wirtschaft leben von der Kooperation. Hier in Bottrop wollen sie ein besonders gutes Beispiel setzen.

In der Brüsseler Kommission hat man Herrn Drescher und mir gesagt, dass das Projekt InnovationCity treffgenau den Vorstellungen und Perspektiven der europäischen Energie, Infrastruktur und Städtebaupolitik entspricht.

Vertreter dort haben sich erstaunt darüber gezeigt, dass Repräsentanten des Landes es nicht offensiver in Europa vorzeigen. Aus meiner Sicht ist der große Plan und das große Versprechen InnovationCity endlich in der Realität angekommen.

Es ist auf einem guten Weg.

Ich möchte all denen danken, die daran mitwirken. Ich möchte auch denen danken, die durch ihre Mitwirkung heute dieses wichtige Projekt stärken.

## **Symposium und Abendveranstaltung – Begrüßung**

Sehr verehrte Gäste,  
schön, dass Sie bei uns sind.  
Herzlich willkommen.

Ich eröffne unsere Runde mit großem Dank an die eindrucksvollen Vorredner. Natürlich werden wir am Podium nicht nur aus den Arbeitsgruppen berichten, sondern auf das hier Gesagte eingehen. Herzlichen Dank auch an Sie, Herr Dr. Holthoff-Pförtner. Ihr Politisches Forum hat kürzlich das 20-jährige Bestehen gefeiert. Es wurde zu einem großartigen Format für geistige Innovation, Kennenlernen und Austausch. Wir ergänzen uns und passen gut zueinander: Initiativkreis und Forum. Wir arbeiten zusammen – abgekürzt: WAZ.

Danke.

Nun zu diesem hochrangigen Podium.

Die bekannten und schon vorgestellten Herrschaften im Podium haben einen interessanten, aber arbeitsamen Tag hinter sich: Von der Eröffnungskonferenz über die Fachforen bis hierher.

Drei Minuten soll ich einführen: Offenbar sind wir uns sicher, so Vernünftiges zu tun, dass man es in drei Minuten vorstellen kann. Die Ruhrregion ist traditioneller Produktionsstandort. Das gibt neue Stärke. Energieland sind wir aus Gewohnheit und Neigung. Die Energiewende ist Last, aber auch neue Chance.

Nichts geschieht von selbst. Auch was uns vor die Füße fällt, müssen wir erkennen, uns bücken, es aufheben. Grenzen kommen aus der Mode – auch kommunale. Wissenschaft und Wirtschaft leben von der Kooperation. Aufgabenstellungen haben wir genug. Der IT-Gipfel im nächsten Jahr – hier – wird es zeigen. IT-Innovation sucht Anwendung. Neue Produkte und eine neue Bedienungsqualität werden entstehen.

Territorialverhalten vergeudet Kraft. Unser Revier ist umgeben von einem Gürtel aus Unternehmen der flexiblen Kooperation. Da ist ein hellwacher Mittelstand. Der braucht die Großen, wie die ihn. Eine Symbiose.

Die Grenzen des Ruhrgebiets sind am interessantesten, wo sie offen sind – wo es sie eigentlich schon nicht mehr gibt. Apropos offene Grenzen: Deutschland und besonders das Ruhrgebiet leben in und von Europa. Das muss man keinem erklären, der seine Sinne beisammen hat. Die Finanzkrise hat die Akzeptanz des „Projekts Europa“ in Verruf gebracht. Hier muss man gegenarbeiten.

Die Politik zeigt sich zu oft argumentationsarm. Die Wirtschaft muss ihre Dinge selbst vertreten. In Zukunft muss sie aber nicht nur für ihre Projekte argumentieren – sondern auch für den Raum, in dem sie gedeihen. Sie muss eine Erzählung von Europa haben, die über die historische Leistung, den Frieden zu sichern, hinausgeht. Frieden auf unserem Kontinent bedeutet heute sozialer Frieden und Rechtsstaat. Aktuell bedeutet es auch: Wir müssen unseren Beitrag leisten, dass sich Finanzwirtschaft

und Realwirtschaft wieder begegnen, versöhnen und verbünden. Ein Viehzüchter würde sagen „decken“.

Die Mitgliedschaft im Initiativkreis Ruhr ist gelebte Corporate Social Responsibility: die Wahrnehmung sozialer Verantwortung in der Region. Wir sind stolz darauf, dass sich so wichtige und hochrangige Mitglieder zusammengefunden haben. Wir sind dankbar für deren Engagement.

Diese Tagung soll nicht nur entdecken, was uns bewegt. Sie soll auch bewegen, was wir entdecken.

## Symposium und Abendveranstaltung – Schlussworte

Sehr verehrte Damen und Herren,

am Ende dieses Tages sind wir nicht „am Ende“. Wir sind am Anfang. Wenn etwas die Geschichte des Ruhrgebiets kennzeichnet, dann das Motto: „Immer wieder Anfang“. – Der Phönix fliegt.

Man wird man uns fragen: Was ist herausgekommen? Zunächst: Wenn etwas herausgekommen ist, dann war es vorher schon drin. Wir konnten die Gelegenheit schaffen, es herauszulassen.

Meine Antwort: Der Tag hat gezeigt, was wir brauchen (,die Anlage dafür haben wir schon): Aufbruchstimmung, Flexibilität, Mut und den Willen zu Dialog und Aufklärung.

Diese Konferenz war nicht Gelegenheit zum unverbindlichen Meinungs-austausch. Sie behandelt Lebensfragen unserer Region und Europas. Der Initiativkreis Ruhr will eine intelligente Dialogkultur fortsetzen und verankern. Dialog ist ein zentrales Thema der europäischen Geistesgeschichte. Dialog lebt von Alternativen. Er selbst ist ohne Alternative.

Die Westfalen unter uns haben dafür eine Anekdote: „Er sagte nix. Sie sagte nix. Und schon war der Krach zugange.“

Unser Leitmotiv ist: Denken folgt auf Schwierigkeiten und geht dem Handeln voraus.

Für den Initiativkreis Ruhr ist klar: Für den Wirtschaftsstandort, für den Energiestandort und für Industrieprojekte müssen wir selbst werben und für Akzeptanz sorgen. Die Politik wollen wir damit nicht überfordern. Wir haben eine Region, in der sich Neues ereignen kann. Wir haben die Energie, dass es sich tatsächlich ereignet.

Das Ruhrgebiet braucht jetzt drei große „I“:

- Intellektuelle Kraft
- Innovatives Denken
- Inspirierende Vision

Die Konferenz „Der Phönix fliegt!“ hat ihren Beitrag geleistet.

John F. Kennedys berühmter Satz gilt auch für uns: „Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann. Frage Dich, was Du für Dein Land tun kannst.“

Ich will mit einer Geschichte schließen. (Es war ein anregender Tag.) Vielleicht ist es eine Weihnachtsgeschichte:

Ein Ruhri fragt das Ruhrgebiet: „Wie geht es dir?“

Das Ruhrgebiet antwortet: „Schlecht!“

Der Ruhri zeigt sich bekümmert: „Warum geht es Dir schlecht?“

„Weil – Du liebst mich nicht.“

Der Ruhri kommt in Fahrt. „Wie kommst Du denn darauf? Natürlich liebe ich Dich!“

Das Ruhrgebiet schweigt zunächst.

Dann sagt es: „Würdest Du mich lieben, dann hättest Du nicht gefragt. Du hättest gewusst, wie es mir geht.“

Vielleicht keine Weihnachtsgeschichte.  
Vielleicht eine Neujahrgeschichte.

In diesem Sinne: Frohes Fest!